

Sie sind relativ selten, aber wenn sie auftreten, umso unangenehmer: Verwachsungen im Bauchraum. Die sogenannten Adhäsionen sind krankhafte Stränge von Narbengewebe, die sich im Bauch- oder Beckenraum bilden und dazu führen, dass sich Organe miteinander verkleben und schließlich verbinden. Das kann lange Zeit unbemerkt bleiben, aber noch Jahre später zu ernsthaften Komplikationen bis hin zum Darmverschluss führen. Ursache der Verwachsungen sind oft Operationen. In Bremen hat sich 2007 die erste deutsche Selbsthilfegruppe Verwachsungsbauch gegründet. Unterstützt wird sie von unserem chirurgischen Chefarzt Prof. Dr. Stephan M. Freys.



Nicht den Mut verlieren

Experten in eigener Sache: Selbsthilfegruppen und ihre Kooperation mit dem DIAKO - Teil 3

Angela Bauer macht auf den ersten Blick nicht den Eindruck einer chronisch kranken Frau. Die 49-jährige Bremerin lacht gern, ist lebenslustig und wirkt frohen Mutes. „Das ist immer situationsabhängig“, sagt sie. „Es gibt Tage, da sieht das ganz anders aus.“ Da fallen dann sogar alltägliche Betätigungen wie Stehen und Gehen, ja sogar Sitzen, oftmals schwer.

Die Sekretärin leidet an Verwachsungen, hat eine langjährige Krankengeschichte mit zahlreichen Operationen hinter sich und lebt seit Jahrzehnten mit chronischen Schmerzen. Sie hat ihren Fulltime-Job an den Nagel hängen müssen, arbeitet nur noch unregelmäßig und dann immer nur für ein paar Stunden. Aber sie gibt nicht auf. Sie kennt inzwischen zahlreiche Fachärzte, hat intensiv Literatur zum Thema gelesen, Kontakt zu Leidensgenossen aufgenommen und schließlich

lich die bundesweit erste Selbsthilfegruppe zum Thema Verwachsungsbauch gegründet. „Wir sind allein in Bremen schon 37 Personen und bundesweit knapp 60, die regelmäßigen Kontakt pflegen“, sagt sie.

Jahrelanger Leidensweg

Nach einem langen Leidensweg mit zahlreichen Operationen wurde sie im vergangenen Jahr im DIAKO von Professor Freys operiert. „Obwohl ich mir nicht sicher war, ob diese erneute Operation überhaupt noch Sinn macht. Wenn die Verwachsungen schon sehr weit fortgeschritten sind, könnten Eingriffe mehr schaden als nützen“, berichtet sie. Wenn z.B. Teile des Darms mit der Bauchdecke verwachsen sind, ist die Gefahr, den Darm zu verletzen, sehr hoch. Dennoch entschied sie sich für die Operation durch Professor Freys.

Warum? „Ich habe erfahren, dass Professor Freys ein Spezialist auf dem Gebiet ist. Und tatsächlich konnte er mir mit dieser Operation auch helfen. Zudem habe ich mich von Anfang an im DIAKO wohl gefühlt. Die Atmosphäre war einfach toll.“ Dazu der Chirurgie-Chefarzt: „Ich beschäftige mich seit 1994 mit Verwachsungen, ihrer Entstehung, Diagnose und Behandlung. Das ist derzeit noch nicht so bekannt und auch die Zahl der Patienten mit diesem Krankheitsbild ist im DIAKO noch nicht so prägnant.“ Pro Jahr würden nur etwa 20 Patienten mit Verwachsungen behandelt, das entspricht rund einem Promille der jährlichen Eingriffe in der Chirurgischen Klinik.

Wichtig sei, die Krankheit als solche festzustellen und die Leiden und Nöte der Patienten ernst zu nehmen, meint Freys. Entscheidend ist es zudem, mit welcher Methode die Patienten untersucht werden. Dickdarmspiegelungen, Röntgenkontrastdarstellungen, Ultraschall und Computertomographische Untersuchungen können in Frage kommen. Aber auch ungewöhnliche Methoden wie das dynamische Beckenboden-MRT, bei dem der Patient mit gefülltem Darm „in die Röhre“ muss, können Aufschluss über die Schwere der Verwachsungen geben.

Verwachsungen erkennen - erster Schritt der Therapie

Die Diagnostik sei stets der erste Schritt in der Therapie. Dann folge in der Regel die Operation, wobei die Laparoskopie die Methode der Wahl darstelle. In der Regel würden

dann mit einer Ultraschallschere die Verwachsungen vorsichtig durchtrennt. Damit sich die Organe nicht erneut miteinander verbinden, können sogenannte Barrierematerialien auf die Wunden gelegt werden. „Die lösen sich dann nach einiger Zeit von selbst auf, verhindern aber vor allem in der ersten Zeit nach dem Eingriff das Zusammenwachsen“, erklärt Prof. Freys. Eine weitere Methode besteht darin, eine spezielle Flüssigkeit in den Bauchraum zu bringen, die sich um die Organe legt und somit das Vernarben behindert.

Neben allen operativen Eingriffen steht bei der Behandlung der Patienten die psychische Komponente im Vordergrund. „Häufig haben sich die Patienten mit der Krankheit abgefunden und kaum noch Hoffnung auf Besserung“, sagt Freys, „manche haben auch schon resigniert.“ Dagegen will die Selbsthilfegruppe etwas tun. „Wir bieten Menschen mit Verwachsungen eine Gruppe Gleichgesinnter und Angehöriger, in der sie über ihre Probleme sprechen können, verfügen über Adressenmaterial von Ärzten und Kliniken und helfen bei Problemen mit Ämtern und Behörden“, zählt Bauer auf. Sie will gemeinsam kämpfen und dafür sorgen, dass die Patienten nicht den Mut verlieren.

Und sie will aufklären. Über Entstehung, Krankheitsverlauf, Heilungschancen. Auch dabei hilft die DIAKO-Chirurgie. „Ich habe Frau Bauer und ihre Gruppe eingeladen und einen Vortrag über Verwachsungen gehalten“, berichtet Prof. Freys. Und fügt an: „Die Selbsthilfegruppe findet bei uns stets offene Türen.“

Selbsthilfegruppe Verwachsungsbauch

Unter dem Motto „Balsam für die Seele“ hat sich 2007 in Bremen die erste bundesdeutsche Selbsthilfegruppe Verwachsungsbauch gegründet. Sie trifft sich jeden vierten Dienstag in den Monaten Februar, Mai, August und November um 18 Uhr beim Netzwerk Selbsthilfe, Raum 3, in der Faulenstraße 31 in 28195 Bremen.

Angela Bauer,
Gründerin der Selbsthilfegruppe Verwachsungsbauch

